



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler, Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1312

Prädikat besonders wertvoll

The Danish Girl

Spielfilm, Drama. Großbritannien 2015.

Einar und Gerda Wegener sind ein glücklich verheiratetes Künstlerpaar. Es sind die 1920er Jahre, die Künstlerszene in Kopenhagen boomt, und vor allem Einar genießt einen formidablen Ruf als Landschaftsmaler. Gerda hingegen kann mit ihren Porträtzeichnungen die Kritiker noch nicht von sich überzeugen. Umso stärker ist das Band, das sie mit ihrem Mann verknüpft. Doch immer mehr beschleicht sie das Gefühl, Einar sei unglücklich. Und es stimmt. Einar spürt tief in sich, dass etwas nicht stimmt. Dass er sich nicht mehr wohl fühlt in seinem Körper. Dass er sich als Frau wahrnimmt. Immer stärker wird dieses Gefühl, bis der Wunsch, sich auch in eine Frau zu verwandeln, nicht mehr verdrängt werden kann. Einar nennt sich von nun an Lili, zieht Frauenkleider an, konsultiert Ärzte wegen einer Geschlechtsumwandlung. Doch obwohl Gerda ihn auch jetzt noch unterstützt, sind Gesellschaft und das Wissen in der Medizin einfach noch nicht so weit. Für Einar beginnt ein harter Kampf. Hin zu Lili und weg von seinem alten Ich. In seinem neuen Film behandelt Regisseur Tom Hooper die wahre Geschichte der Lili Elbe, die als Einar Wegener geboren wurde und als erster Mensch überhaupt eine vollständige operative Geschlechtsumwandlung durchführen ließ. Diese historische Begebenheit nutzt der Film auch als Rahmen für ein intimes und berührendes Ehe- und Persönlichkeitsdrama. Eddie Redmayne und Alicia Vikander verkörpern Einar/Lili und Gerda, und es ist auch ihrem grandiosen Spiel zu verdanken, dass man als Zuschauer ganz in ihrer Beziehung versinkt. Vikander spielt Gerda stark und verständnisvoll zugleich, als moderne Frau und Künstlerin, die ihrer Zeit voraus war und dem ihr wichtigsten Menschen beisteht, komme was wolle. Und Eddie Redmayne ist umwerfend in seiner nuancierten Wandlung, die er innerhalb der Rolle vollzieht. Zu Beginn sind es nur kleine Gesten, die etwas andeuten, die verraten, dass im Inneren der Figur etwas passiert. Doch dann erschafft Redmayne mit seinem Spiel tatsächlich eine zweite, eine weibliche Figur. Diese wirkt nicht überzeichnet, nicht karikaturenhaft, nicht als Travestie. Redmayne stellt Lili als wunderschöne charismatische Frau da, die darum kämpft, als das akzeptiert zu werden, was sie ist. Die Musik von Alexandra Desplat unterstreicht die Dramatik der Handlung und die Kamera von Danny Cohen fängt in genauen Arrangements Bilder ein, die sowohl die gut ausgestatteten Innenräume als auch die Weiten der Landschaft wie malerische Tableaus aussehen lassen. THE DANISH GIRL ist ein zart komponierter und beeindruckend gespielter Film, der seinem Thema mit Respekt und Würde begegnet und mit großen Emotionen berührt.

Joy Æ Alles außer gewöhnlich

Tragikomödie, Spielfilm. USA 2015.

Man kann sich die Familie nicht aussuchen, in die man geboren wird. Als Joy ein kleines Mädchen war, hatte sie große Pläne. Sie wollte Dinge erfinden und damit die Welt verändern. Doch dann lassen sich die

Eltern scheiden, die Mutter verkriecht sich in ihr Schlafzimmer, wo sie den lieben langen Tag Seifenoper schaut, der Vater zieht von einer Liebelei zur nächsten und Joy selbst ist bald gezwungen, die Verantwortung für alle zu übernehmen. Ihre eigene Ehe endet mit zwei Kindern und der Scheidung, was den Ex-Mann nicht davon abhält, noch immer in Joys Keller zu hausen. Als ihr eines Tages dann jedoch eine zündende Idee kommt, glaubt sie, jetzt sei endlich ihr Tag gekommen. Wild entschlossen entwickelt sie einen Businessplan und beginnt, ihre Erfindung zu vermarkten. Doch das Leben verläuft nun einmal nicht wie eine Seifenoper. Und auf Joy warten noch einige Klippen, die sie auf dem Weg in das verdiente Glück umschiffen muss. David O. Russells neuer Film JOY . ALLES AUSSER GEWÖHNLICH startet mit einer wundervollen Persiflage auf eine typisch amerikanische Seifenoper. Und auch das Familienszenario, das er entwirft, wirkt wie nach einem solchen Muster erdacht. Neurosen, lautstarke Auseinandersetzungen und ein ständiges Hin und Her sind der großartige Auftakt zur Reise der Filmheldin, die wie ein Phoenix aus der Asche steigt und sich das Leben erarbeitet, was ihr zusteht. Keine andere Schauspielerin könnte diese Rolle, die auf der wahren Geschichte der Unternehmerin Joy Mangano basiert, so wunderbar ausfüllen wie Jennifer Lawrence. Das nette Mädchen von nebenan, das sich Stück für Stück in eine Kämpferin und Business-Frau verwandelt, spielt Lawrence so authentisch und lebensnah, dass man ihr als Zuschauer jede Sekunde glaubt und sie auf ihrem Weg begleitet. Doch auch die Nebenrollen glänzen: Robert de Niro als unfähiger Vater, der seiner Tochter den Respekt verwehrt, den sie sich so sehr wünscht; Virginia Madsen als schrullige Mutter, die sich vor dem Leben versteckt, oder auch Edgar Ramirez als ein Luftikus von Ex-Mann, der trotz allem immer zu Joy hält und sie und die Kinder nicht verlassen möchte. Und natürlich Isabella Rossellini als Investorin und Freundin des Vaters. Sie alle tragen zu einem bunten Figurenpuzzle bei, das um Joy kreist und gleichzeitig von ihr zusammengehalten wird. David O. Russell gelingt es, die Figuren perfekt zu führen, was auch an seinem Drehbuch liegt, das in dem für ihn so typisch lakonischen Stil perfekte Dialoge liefert. Der Soundtrack ist genial gewählt, Klassiker wie „Somethin' stupid“ und verschiedene Hits von 70 bis 90 reihen sich aneinander und geben dem Film seine Leichtigkeit, die die oftmals dramatische Entwicklung der Geschichte geschickt auffängt. Auch kehrt der Film immer wieder als dramaturgischer Kniff zum Leitthema der Seifenoper zurück und gestaltet Joys Tag- und Alpträume ganz in diesem herrlich überzeichneten Stil. Sehr gekonnt verbindet JOY . ALLES AUSSER GEWÖHNLICH das Tragische mit dem Komischen. Ein unterhaltsam ergreifender Film.

Ab ans Meer!

Drama, Kinder- und Jugendfilm, Spielfilm. Tschechien 2014.

Als der 11-jährige Thomas zum Geburtstag eine Kamera geschenkt bekommt, ist er wild entschlossen, zusammen mit seinem besten Freund Harris einen eigenen Film zu drehen. Und so ziehen die beiden Jungs los: in der Schule, beim Fußballspielen, zuhause . überall wird gefilmt. Doch dann findet Thomas heraus, dass sein Vater ein Geheimnis vor ihm hat. Und er beschließt, neben dem Regisseur auch noch zum Detektiv zu werden. Der Film von Ji í Mádl beginnt wie ein klassisches Homevideo von 11-jährigen Jungs, die sich einen Spaß mit der Kamera machen. Doch je länger der Film dauert, desto tiefer taucht der Zuschauer ein in diese Welt der alltäglichen kleinen Konflikte und der lebensbestimmenden großen Probleme. Sowohl Thomas als auch Haris sind sowohl Erzähler als auch Helden und führen uns durch ihren Lebensalltag. Da gibt es die erste Liebe, den typischen Streit mit den Eltern, die Hobbies. Aber durch seine entwaffnende Ehrlichkeit zeigt AB ANS MEER! auch Situationen, die bedrückend sind und die große Probleme aufzeigen. So ist Haris oft die Zielscheibe der brutalen Wut seines Vaters. Und Thomas muss sich seiner Versagensangst beim Fußballspielen stellen und der damit verbundenen Erwartungshaltung seiner Eltern. Durch die subjektive Kamera ist der Zuschauer immer ganz nah bei den Jungs und verlässt nie ihre Sicht der Dinge. Zusammen mit dem sehr natürlichen Spiel der Hauptdarsteller entsteht so nie der Eindruck, hier eine gekünstelte Welt vorzufinden. Alles ist authentisch, lebensnah und nachvollziehbar, besonders und vor allen Dingen auch für Zuschauer im gleichen Alter. AB ANS MEER! ist ein origineller und liebevoll gemachter Kinder- und Jugendfilm, der in bester tschechischer Tradition seine Geschichte erzählt. Eine kleine feine Filmentdeckung.

Raum

Spielfilm, Drama, Literaturverfilmung. Irland, Kanada 2015.

Es sind nur 9m², die der fünfjährige Jack in seinem bisherigen Leben kennengelernt hat. Ein einziger Raum, mit einem Bett, einer Badewanne, einer kleinen Küchenseite, einem Fernseher. Außer durch ein

kleines Dachfenster kommt kein Licht herein. Doch für Jack ist das nicht so wichtig, denn da draußen gibt es sowieso nur die „Aliens“. Für ihn zählt nur der Raum . und seine Mutter Joy, mit der er glücklich zusammen lebt. Außer nachts. Denn da kommt „Old Nick“ in den Raum, und Jack muss sich im Schrank verstecken. Doch eines Tages entschließt sich seine Mutter, Jack die Wahrheit über die Welt „da draußen“ zu erzählen. Sie sagt, es gäbe sie wirklich. Sie sagt, sie hätte selbst einmal dort gelebt. Und sie schmiedet einen Plan, wie Jack die Welt kennen lernen kann. Doch Jack weiß gar nicht, ob er das will. Denn „Raum“ ist mehr als nur ein Gefängnis. „Raum“ ist auch Zuhause. Mit der Verfilmung des gleichnamigen Erfolgsromans von Emma Donoghue . die auch das Drehbuch schrieb . gelingt Regisseur Lenny Abrahamson das Kunststück, eine Welt voller Emotionen, Erinnerungen und auch dramatischen Entwicklungen in nur einem Raum zu erzeugen. Denn von der ersten Minute an, als Jack das beengte Zimmer durchschreitet, wird mit jedem Gegenstand ein Gefühl der Wärme und Geborgenheit verknüpft. Dass hier auch mit Leichtigkeit erzählt wird, liegt vor allen Dingen an dem umwerfenden Spiel von Brie Larson und Jacob Tremblay. Larson zeigt die zermürbte Verzweiflung einer jungen Frau, die von einem Monster aus ihrem Leben gerissen wurde und seit sieben Jahren seine Gefangene ist. Doch im Umgang mit Jack, der ihr einziger Lichtblick und emotionaler Halt in einer Welt der Trostlosigkeit ist, schafft sie es, gelöst und liebevoll umzugehen. Sie ist alles, was Jack hat . und umgekehrt. Unglaublich, was Tremblay diesem Spiel entgegengesetzt. Völlig glaubwürdig stellt er die pure Unschuld einer zerbrechlichen Kinderseele dar, mit einem entwaffnenden Blick, in dem die Liebe zur Mutter und die Zuversicht liegt, zusammen mit ihr alles schaffen zu können. So gelingt es, die Situation auch für den Zuschauer aufzufangen, mit Leichtigkeit und dem Glauben an das Gute. In wunderschönen stillen Momenten verschmelzen Mutter und Sohn zu einer unzertrennlichen Einheit, die sich nicht ihrem Schicksal ergibt, sondern sich aus den gegebenen Umständen ein eigenes Schicksal schafft. Auch die Nebendarsteller spielen eindrucksvoll und authentisch, vor allem Joan Allen als Joys Mutter, die behutsam versucht, sich ihrer Tochter und ihrem Enkelsohn zu nähern und dabei selbst die Entführung verarbeiten muss. Dramaturgisch teilt sich der Film auf in die Zeit in und außerhalb des Raums. Als die Flucht nach draußen gelingt, sieht der Zuschauer die Welt mit den Augen eines Fünfjährigen, der sie bisher nur aus dem Fernseher kannte. Farben, Lichter, Bäume, Häuser, Menschen . alles wirkt fremd, wie Aliens eben. Es ist faszinierend, Jack dabei zuzuschauen, wie er dieses Fremde an sich heran und in sich hineinlässt. Kamera, Ton- und Musikebene, die Montage und das gut gewählte Vorstadt-Setting . all die Elemente fügen sich klug und behutsam ineinander, sodass der Zuschauer völlig in die Welt von Joy und Jack eintauchen kann. Das macht RAUM zu einem unglaublich berührenden und meisterlichen Kino-Erlebnis, das sensibel und mit großer Zärtlichkeit erzählt und mit ungeheurer erzählerischer Kraft beeindruckt.

Wie Brüder im Wind

Spielfilm, Drama, Abenteuerfilm. Österreich 2015.

Lukas lebt mit seinem Vater in den Bergen. Seit dem Tod der Mutter hat Lukas sich von seinem Vater abgewandt, er zieht sich immer mehr zurück, spricht nicht mehr und wandert in seinen Streifzügen durch die Dolomiten immer wieder zum alten Haus der Familie, und damit auch zu den Erinnerungen an glücklichere Zeiten. Eines Tages findet Lukas ein Adlerjunges, das aus dem Nest gefallen ist. Lukas kümmert sich um ihn, baut ihm im alten Haus ein Nest, füttert ihn und peppelt ihn auf. Doch je größer und stärker der Adler wird, desto mehr wird Lukas schmerzhaft bewusst, dass der Moment des Abschieds bald nahen wird. Der Film von Gerardo Olivares und Otmar Penker besticht durch seine faszinierenden Tier- und Landschaftsaufnahmen. So nah wie hier kommt man Adlern und den Nestern, in denen sie hausen und die Jungtiere aufziehen, selten. Vom Schlüpfen über die ersten Nestkämpfe bis hin zu den Beuteflügen der Großtiere . immer ist die Kamera ganz nah und lässt den Zuschauer die dramatischen Momente im wahrsten Sinne des Wortes aus der „Vogelperspektive“ miterleben. Dabei spart der Film in keinem Moment aus, dass es sich bei Adlern um Raubtiere, also um Jäger handelt. Das Töten anderer Tiere, um das eigene Überleben zu sichern, wird ebenso wenig ausgespart wie auch andere dramatische Momente. Doch das steigert nur die große Authentizität der Aufnahmen. Erzählt wird der Film von Jean Reno, der als Förster den Jungen Lukas begleitet und ihm einiges über die Aufzucht des Adlers beibringt. Tobias Moretti spielt den Vater von Lukas mit der nötigen Härte, schafft es aber, sich seinem Sohn langsam wieder anzunähern. Und Manuel Camacho als Lukas selbst liefert mit seinem Spiel eine geeignete Identifikationsfigur, auch für das junge Publikum. WIE BRÜDER IM WIND ist ein überaus gelungener Natur- und Abenteuerfilm, mit überwältigenden Naturbildern und großen Schauwerten. Mitreißend, berührend und wunderschön anzusehen.

Prädikat wertvoll

Die Wahlkämpferin

Spielfilm, Tragikomödie. USA 2015.

Jane Bodine weiß, wie Wahlkampf funktioniert. Sie kämpft mit harten Bandagen, scheut auch vor unfairen Mitteln nicht zurück und weiß, wie der Hase läuft. Nicht umsonst ist sie in der Branche als „Calamity Jane“ bekannt. Doch mittlerweile ist Jane aus dem Geschäft ausgestiegen. Zu sehr hat sie die letzte Wahlniederlage einer ihrer Kandidaten auch persönlich verletzt und in der Branche verbrannt. Als jedoch eines Tages das Angebot an ihre Tür klopft, einen, so scheint es, chancenlosen Kandidaten für die bolivianische Präsidentschaft zu beraten, kann Jane nicht Nein sagen. Denn ihr Gegner im Ring ist niemand anderes als Pat Candy. Und genau der hat sie damals besiegt. Und so reist Jane nach Bolivien, wild entschlossen, Rache zu nehmen. Nur leider muss Jane bald feststellen, dass in Bolivien noch viel mehr Herausforderungen auf sie warten als in jedem anderen Wahlkampf bisher. Und das schließt tote Lamas, Korruption, Drogen und einen schwierigen Kandidaten mit ein. Produziert wurde DIE WAHLKÄMPFERIN von dem Team George Clooney und Grant Heslow. Dass die beiden für politische Filme mit großem Unterhaltungswert stehen, zeigt sich auch in diesem Film unter der Regie von David Gordon Green. Der Film beginnt als Satire auf das Polit-Business und die medial bekannten typischen Wahlkampfstrategien und -botschaften. Doch nach und nach schlägt der Film ernstere Töne an, reflektiert nicht nur Politik an sich, sondern wirft allgemein einen kritischen Blick auf das Auftreten mancher US-Amerikaner, die sich als „Experten“ in die Angelegenheiten anderer Länder einmischen, um eigene Interessen zu verfolgen. Der Film zeigt, anhand der schwierigen Situation Boliviens, wie schmal der Grat zwischen Volksnähe, Korruption und Manipulation ist, auf dem man politisch wandelt und wie wenig Politik eigentlich mit Volksinteressen zu tun hat. Im Zentrum all dieses Trubels steht die Hauptfigur des Films, Jane Bodine. Sandra Bullock spielt sie mit genau der richtigen Mischung aus Komik und Ernsthaftigkeit. Wie sie anfangs durch die Szenerie stolpert und sich selbst nicht gerade als Expertin für irgendetwas anbietet, überzeugt und unterhält dabei genauso wie die feine dramatische Nuancierung, mit der sie ihre Figur im Verlauf des Films darstellt. Bullock verleiht Jane immer mehr Tiefe und lässt sie als Figur damit reifen. Das restliche Ensemble ist sehr stimmig zusammengestellt, die Mischung aus Komik und Dramatik geht auf. DIE WAHLKÄMPFERIN ist manchmal bissig, oftmals gesellschaftskritisch und immer äußerst unterhaltsam. Eine gelungene Politsatire.

Dokumentarfilm

Hello I am David! Eine Reise mit David Helfgott

Dokumentarfilm. Deutschland 2015.

Der australische Pianist David Helfgott ist in jeder Hinsicht eine Ausnahmeerscheinung. Mit Mitte 60 ist er immer noch auf den internationalen Bühnen unterwegs, gefeiert von Fans und Kritikern. Dazu ist er agil und fidel wie ein kleines Kind. Und auch genauso begeisterungsfähig. Menschen inspirieren ihn, erfreuen ihn und bringen ihn dazu, zu jauchzen und umherzuspringen. Mit kindlichem Elan geht er auf seine Fans zu, auf Kollegen, auf seine Liebsten, seine Freunde, seine Familie. Und immer muss ein Klavier in der Nähe sein. Ein Klavier und ein Teebeutel, den er als Vorrat in seine Hosentasche steckt. Die Filmemacherin Cosima Lange hat David Helfgott auf seiner Europatournee im Jahr 2012 begleitet. Schon von der ersten Minute an spürt man die große Vertrautheit zwischen Helfgott und Lange und wird als Zuschauer Teil dieser Beziehung. Man kann auch gar nicht anders als diesem Ausbund an Heiterkeit und purer Lebensfreude in seinen Gedanken zu folgen, so sprunghaft und wild sie auch manchmal sein mögen. Als regelndes Element, in jeder Hinsicht, fungiert dabei Davids Frau Gillian. Auf höchst unterhaltsame Weise bekommt der Zuschauer einen Eindruck von der Beziehung der beiden und von der nicht enden wollenden Anstrengung Gillians, in Davids Leben und Alltag ein wenig Ruhe und Struktur bringen zu wollen. Sehr berührend sind die Momente, in denen Gillian von David erzählt und sich beispielsweise an ihr Kennenlernen erinnert. Dann spürt man die tiefe Verbundenheit und Liebe der beiden und kann sich dieser Herzenswärme nicht entziehen. Lange verschweigt jedoch auch nicht die Schattenseiten, spricht mit Vertrauten und der Familie über Helfgotts psychische Erkrankung, die ihn viele Jahre in einer Nervenheilanstalt verbringen ließ. Es war diese Zeit, die den Film SHINE mit Geoffrey Rush 1996 inspirierte. Doch David Helfgotts Persönlichkeit ist größer als der Aspekt der Krankheit. Im Verlauf

des Films lernt man viele seiner Facetten nach und nach kennen. Man empfindet Bewunderung für das Genie, für den Künstler. Ebenso kann man seine Stärke und die Stärke seiner Frau respektieren. Und man empfindet große Zuneigung für den Menschen David, den man einfach nur in den Arm nehmen möchte, um die Liebe zu spüren, mit der dieser faszinierende Mensch auf die Welt zugeht. Eine berührende und äußerst charmant aufbereitete filmische Reise mit einem musikalischen Wunderkind.

Kurzfilme

Christ/el

Kurzdokumentarfilm. Deutschland 2015.

Als Teenager haben Filmemacher Andreas Grützner und ein paar seiner Freunde Mitte der 1970er Jahre viel Privates mit der Super8-Kamera im Bild festgehalten. Das Dorfleben im Zonenrandgebiet, Familienfeiern, Abendessen, Fußballspielen im Garten, die Schwester an der Schaukel mit dem Nachbarskind, der Filmemacher selbst bei der Konfirmation und bei Schabernack mit den Freunden. Diese Aufnahmen bilden die Grundlage des neuen Films von Andreas Grützner, CHRIST/EL. Und während die Bilder den Zuschauer langsam mit der Zeit und dem Milieu vertraut machen, erzählt Grützner selbst von den Personen, die auf der Leinwand zu sehen sind. Da ist der Vater, der zunächst in einer religiösen Vereinigung war, um dann auf dem Lande Pastor zu werden. Da ist die Schwester, die sich immer bemüht hat, den strengen Erwartungen der Eltern zu genügen. Da ist er selbst, der sich schon bald gegen die Kirche und für ein eigenständiges Leben in der Großstadt entschloss. Und da ist die Mutter Christel, die immer konsequent und ehrerbietig an ihre religiösen Prinzipien glaubte . bis das Leben fast zu Ende war und sie sich in den letzten Monaten komplett gegen den Glauben wandte. Grützner nutzt die acht Minuten seines Films nicht nur dazu, die Geschichte seiner Familie zu erzählen. Er erzählt darüber hinaus auch etwas über die Geschichte Deutschlands in eben jener Zeit. Darüber hinaus stellt er wichtige Fragen in den Raum, auf die er keine konkreten Antworten will und mit denen sich jeder Zuschauer selbst beschäftigen soll. Ein Mehrwert, den nicht einmal jede lange Dokumentation erreicht, und der CHRIST/EL zu etwas ganz Besonderem macht.

FETT

Kurzanimationsfilm. Deutschland 2016.

Eine Welt, in der das Fett uns regiert. An einer Tankstelle werden die Autos mit Fett betankt. Eine Quelle ist schnell gefunden, der Fahrer selbst liefert den wichtigen Treibstoff. Wer dazu noch Fett herstellen möchte, kann sich einfach in den Chips-Stationen auftanken . und im Anschluss daran an zentralen Stationen wieder gemolken werden. In ihrem achtminütigen Animationsfilm arbeiten die Filmemacher Kyne Uhlig und Nikolaus Hillebrand mit einem Setting, das auf der einen Seite futuristisch und auf der anderen Seite so nah an unserer eigenen Realität wirkt. Überall finden sich großartige überbordende Ideen und Denkanstöße, die Freude an Farben und den Spaß an der Konstruktion sieht man in jedem Bild. Wer möchte, kann hier unzählige Anspielungen finden, dazu auch Gesellschaftskritik. Wer nicht, der wird durch die fantasievolle Umsetzung der Ideen schlicht großartig unterhalten. Eine exzellente Kurzanimation.

Tilda

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2015.

Natürlich weiß Tilda, dass es nie geschehen wird. Und doch wird sie nicht aufhören, davon zu träumen. Von Zeit zu Zeit bügelt und stärkt sie den weißen Kragen, den er jeden Sonntagmorgen beim Gottesdienst trägt. Und in ihrer kleinen Welt zuhause, mit ihren selbst gemachten Puppen, da kann sie immer so tun, als wären sie und er ein glückliches Paar. Doch eines Tages, beim Abendmahl, geschieht es: Ein Tropfen Wein beschmutzt den Kragen. Er fühlt sich schlecht, will sich entschuldigen. Tilda jedoch verlässt die Kirche, ohne Gruß. Aber manchmal ist ein kleines Missgeschick ja der Anfang für etwas viel Schöneres. Katja Benraths neuer Film erzählt mit liebevoller Hingabe zum Detail eine ganz zarte und zauberhafte Liebesgeschichte. Dabei werden die Gefühle stets nur angedeutet, erwecken beim Betrachter nichtsdestotrotz ganz große Emotionen. Das liegt natürlich auch an der überzeugenden Hauptdarstellerin Debby Mulholland, die Tilda so entwaffnend ehrlich, rührend und bezaubernd spielt,

dass man sie einfach nur in den Arm nehmen möchte. Und wenn sich Tilda in ihren eigenen vier Wänden ihren Tagträumen hingibt und beschwingt vor sich hin tanzt, dann erobert sie das Herz eines jeden Zuschauers im Sturm. Gerhard Olschewski als unbeholfener und nordisch zurückhaltender Pfarrer ist dazu der perfekte Gegenpart. Besonders reizvoll ist die Idee, einen Teil der Geschichte mit Tildas Puppen zu erzählen. Dies macht diese wundervolle und beseelte Romanze noch zusätzlich märchenhaft. Ein kleines feines und mit liebevoller Hand erdachtes Kurzfilmjuwel.

Herman the German

Kurzspielfilm. Deutschland 2014.

Herman ist mehr als ein Bombenentschärfer. Er ist der erfolgreichste Bombenentschärfer überhaupt. Keiner macht den Job so gut wie er, so effizient, so ergebnisorientiert. Doch eines Tages stellt eine Ärztin fest, dass Herman die Fähigkeit, Angst zu empfinden, abhandengekommen ist. Und wer keine Angst hat, handelt unüberlegt. Das ist schlecht. gerade als Bombenentschärfer. Herman fragt die Ärztin nach einer Lösung. Diese empfiehlt dem Patienten, alle Ängste auszutesten. Allesamt alle. Irgendwo wird sich da schon was finden, wovor Herman Angst hat. Besser wäre das. Ansonsten verliert Herman seinen Job. Und das wäre nun wirklich beängstigend. 15 Minuten dauert der Film von Michael Binz. Und jede einzelne Minute ist voll mit originellen, überraschenden und aberwitzigen Einfällen und Anspielungen. Sowohl Dialog- als auch visueller Witz funktionieren und sorgen für köstliche und kurzweilige Unterhaltung. Dafür sorgt auch Gustav Peter Wöhler, der die Idealbesetzung für Herman ist. Naiv verträumt schaut er in die Welt. Ein Mann mit großen Träumen und kleinen Ansprüchen. Ein Mann, dem man vertraut und um den man sich sorgt. Bis in die kleinsten Nebenrollen ist die Besetzung stimmig, vor allem Anke Engelke, die nach und nach sämtliche Ängste aufzählt, die man sich fiktiv und real ausdenken kann, spielt ihren Part köstlich trocken und auf den Punkt. HERMAN THE GERMAN ist inspirierter und Kurzfilmspaß. Kultig und bombig gut.